



Interview mit Ernst Wolff über die IWF

Notiz: Diese Abschrift ist möglicherweise nicht 100% übertragbar.

acTVism:

**Was hat Sie zum Schreiben des Buches “Weltmacht IWF: Chronik eines Raubzugs
“motiviert?”**

Ernst Wolff:

Nun, ich wurde 1950 geboren, war also 18 Jahre alt, als 1968 die Studentenbewegung begann und mein Interesse an wirtschaftlichen Fragen geweckt wurde. Natürlich habe ich wie alle anderen damals Karl Marx gelesen, und dieses Interesse an der Wirtschaft habe ich in 40 Jahren, in denen ich verschiedene Berufe hatte und als Drehbuchautor und Lehrer arbeitete, nie verloren. Vor 10 oder 8 Jahren habe ich dann herausgefunden, dass kein Buch über die Geschichte des IWF existiert, und den IWF hatte ich immer für eine wichtige Organisation gehalten. Also fing ich an, Recherche zu betreiben und entschied mich, selbst ein Buch über den IWF zu schreiben. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass es so schwierig sein würde, weil es Material im Überfluss gab. Das Buch, das am Ende dabei herauskam, bestätigte meinen Verdacht, dass es sich beim IWF um eine ganz schön niederträchtige Organisation handelt.

acTVism:

Was können Sie zur Gründung des Internationalen Währungsfonds (IWF) sagen?

Ernst Wolff:

Die Ursprünge des IWF gehen auf die Konferenz von Bretton Woods zurück. Aus heutiger Sicht handelt es sich dabei um die wichtigste Konferenz des 20. Jahrhunderts, weil ihr Ausgang sich bis in die Gegenwart auf das Leben der mehr als 7 Milliarden Menschen auf dieser Welt auswirkt. Bretton Woods fand 1944 zu einer historisch signifikanten Zeit statt - das Britische Weltreich war untergegangen und mit den Vereinigten Staaten von Amerika war eine neue Supermacht entstanden. Die USA hatten zu der Zeit die größte Industrie und waren 1944 weltweit für die Produktion der Hälfte aller Güter verantwortlich. Sie besaßen zwei Drittel der Goldreserven und hatten die stärkste Armee. Sie waren die einzige Nation mit einer Atombombe. Sie waren also die größte Supermacht, doch ein Problem hatten sie: Sie brauchten Märkte. Ihre Industrie produzierte mehr Güter, als ihre

eigenen Märkte abnehmen konnten, also mussten sie nach neuen Märkten suchen. Deshalb etablierten sie das Bretton-Woods-System, mit dem sie für ein absolutes Novum in der Weltgeschichte sorgten. Sie machten ihre eigene Währung, den Dollar, zur Leitwährung für die Welt. Der Dollar wurde bei einem Wert von 35 Dollar je Unze an das Gold gekoppelt und jede andere Währung der Welt wurde an den Dollar gebunden. Damit wurde die Dominanz des Dollars etabliert, die bis heute vorherrscht.

acTVism:

Warum wurde der Internationale Währungsfonds gegründet?

Ernst Wolff:

Die Idee für den IWF entstand auf der Bretton Woods Konferenz und er wurde ein oder zwei Jahre danach gegründet. Seine Aufgabe war es, die Implementierung des neuen globalen Finanzsystems mit dem Dollar als Leitwährung an der Spitze zu überwachen, und in den 1940ern und 50ern tat der IWF genau das. Er wurde zu einer Art Wächter für die Implementierung des US Dollars als Leitwährung der Welt. In den 1960ern veränderte sich dann seine Rolle.

Ernst Wolf:

Damals wurden mehrere Afrikanische Länder unabhängig, und hatten natürlich für diese Unabhängigkeit gekämpft, und die meisten neuen Regierungen waren eher linksgerichtet und hatten enge Beziehungen zur Sowjetunion. Um ihren Platz im Weltmarkt zu finden, benötigten diese Länder Geld und mussten Kredite aufnehmen. Als die Banken aus dem Westen sich weigerten, sprang der IWF als letzte Rettung als Kreditgeber ein. Der IWF gab diesen Ländern Kredite, knüpfte diese jedoch an harte Bedingungen. Das ist der Ursprung der „Konditionalität“, eines der wichtigsten Aspekte der IWF-Kreditpolitik. Der IWF gab den Afrikanischen Ländern also Kredite, unter der Bedingung, dass sie ihre Ausgaben – etwa für die Bildung, das Gesundheitswesen oder die Rente – kürzen und gewissen Menschen Positionen als Zentralbanker einstellen. Diese Länder wurden also stark beeinflusst und teilweise ihrer Souveränität beraubt.

acTVism:

Welche Effekte haben die Strategien des IWF auf das soziale und kulturelle Gefüge eines Landes?

Ernst Wolff:

Das kann ich Ihnen anhand der Strukturanpassungsprogramme, die der IWF seit den späten 70ern vollzieht, ganz genau erklären. Diese Programme haben 4 Säulen: Stabilisierung, Deregulierung, Privatisierung und Liberalisierung. Nehmen wir beispielsweise die Liberalisierung. Die soll dafür sorgen, dass der Waren- und Kapitalstrom liberalisiert wird und diese Länder ihre Märkte für große Unternehmen aus den USA und Europa öffnen. Sobald sich diese Märkte öffnen, treten diese Unternehmen mit Kleinbauern aus diesen Ländern in einen Wettkampf, den die nicht überleben können. Für einen Bauern mit 500 Hühnern ist es absolut unmöglich, mit einem amerikanischen Lebensmittelunternehmen mithalten. Die Liberalisierung hatte also schreckliche Auswirkungen auf diese Kleinbauern. Sie nahm ihnen ihre Lebensgrundlage.

Das ist aber nur ein Effekt. Deregulierung führte dazu, dass die kleinen Banken in diesen Ländern ihr Geschäft aufgeben mussten und von Banken aus den USA und Europa abgelöst wurden.

Privatisierung bedeutet, dass diese Länder ihre öffentlichen Versorgungsunternehmen wie die Wasser- und Stromversorgung privatisieren mussten, um ihre Kredite zurückzahlen zu können. Das übernahmen Unternehmen aus dem Westen, was zu höheren Preisen führte, weshalb sich manche Menschen beispielsweise kein Wasser mehr leisten konnten. Das Menschenrecht auf Zugang zu Wasser wurde ihnen genommen, und als Folge dessen verdursteten sogar viele Menschen.

acTVism:

Welcher Terminologie bedient sich der IMF und können wir von einer Art Orwellianismus sprechen, der seine eigentlichen Praktiken verbirgt?

Ernst Wolff:

Klar, oberflächlich klingt Arbeitsflexibilität eigentlich sehr gut, aber was steckt dahinter? Es bedeutet, dass jemand, der 8 Stunden am Tag arbeitet 24 Stunden am Tag zur Arbeit bereit sein muss. Wenn der Arbeitgeber festlegt, dass an einem Tag nur vier Stunden gearbeitet werden müssen, die anderen 4 aber in der darauffolgenden Nacht nachgeholt werden müssen, muss der Arbeitnehmer dem Folge leisten. Das ist Flexibilität. George Orwell war sehr weise, und Doppelzüngigkeit ist tatsächlich einer der wichtigsten Bestandteile des IWF. Diese Rettungspakete waren gar keine Rettungspakete, sondern Kredite, für die diese Länder Zinsen zahlen müssen. Das hat also nichts mit einem Rettungspaket zu tun, denn das würde für das lebensnotwendige Geld keine Zinsen verlangen. Diese Doppelzüngigkeit ist also ein wesentlicher Bestandteil des IWF und seine Führungskräfte, die ausnahmslos korrupt sind, sind alle sehr gut darin. Alle drei vergangenen IWF Direktoren – Rodrigo Rato, Dominique Strauss-Kahn und Christine Lagarde – stehen wegen Veruntreuung und Betrug vor Gericht. Als Direktor dieser Organisation sollte man die Ethik und Moral des Unternehmens repräsentieren – und die sind beim IWF einfach nicht vorhanden.